

mehr, es wird sich eine Glaubenswahrheit nach der andern lösen und das ganze Glaubensgebäude stürzt über den Haufen. Ohne Bosheit können die Worte „Dies ist mein Leib“ nicht mißdeutet oder bloß sinnbildlich gedeutet werden. Viele Ketzer haben es wohl versucht, den so klaren Worten unseres Herrn einen andern Sinn zu geben, aber alle sind bei diesen Versuchen zu Schanden geworden. Auch Luther hätte gar zu gern diese Wahrheit wegdisputirt, bloß um auf diese Weise, wie er selbst eingesteht, dem Papstthum eine Schmach anzuthun. Doch gesteht er selbst ein, daß der Bibeltext gar zu gewaltig sei, und es sei rein unmöglich, an dieser Stelle vorbeizukommen, ohne daß man sich gezwungen fühle, diese Worte des Herrn im strengsten, buchstäblichen Sinne aufzufassen. Wir Katholiken gebe ja gern zu, daß das Altarsakrament in ein tiefes Geheimniß eingehüllt ist, und daß auch der größte Gelehrte niemals im Stande sein wird daselbe zu ergründen oder den Schleier desselben zu lüften. Auch die Apostel sahen mit ihren Augen nur Brod; sie fühlten und schmeckten nur Brod, und doch waren sie vollständig überzeugt, daß sie doch etwas mehr als Brod genoßen; denn Jesus sagte ihnen deutlich genug „Dies ist mein Leib.“ Hier steht auch der schärfste Menschenverstand am Ende seiner Erkenntniß und Wissenschaft und wenn er auch in anderer Beziehung schon hunderte von Geheimnissen entdeckt hätte.

Der Heiland begnügte sich aber nicht mit dieser einmaligen Verwandlung; sie sollte nur der Anfang jenes großartigen Wunderwerkes sein, das noch immer in der katholischen Kirche vor sich geht. Wie wir in der hl. Schrift sehen, war es der ausdrückliche Wille oder vielmehr der Befehl Jesu an seine Apostel, diese Wesensverwandlung wirklich und rechtmäßig fortzusetzen. Da aber ein solches Wunderwerk über die natürlichen Kräfte des Menschen hinausgeht, so versteht es sich von selbst, daß Jesus Christus seinen Aposteln und ihren rechtmäßigen Nachfolgern nicht nur den

Auftrag sondern auch die Gewalt gab, das zu thun, was sie ihn befehlen hatten thun sehen. Nun hat die Kirche thatsächlich, die dem göttlichen Befehl getreu, diese Gewalt von Anfang an bis auf unsere Zeit beständig ausgeübt, so daß das hl. Abendmahl zu Jerusalem gleichsam das erste Glied einer ununterbrochenen Kette von Liebesmahlen wurde, die bis zum Ende der Zeiten vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang fortgeführt werden sollten. Wer also glaubt, daß Christus durch sein Wort wirklich Brod in sein Fleisch verwandelt hat, der muß dann auch glauben, daß die Priester der Kirche vermöge der ihnen von Gott verliehenen Gewalt daselbe thun: denn Christus hat gesagt „Thut dies zu meinem Andenken.“ Und wer das erste nicht in Zweifel zu ziehen wagt, der wird sich auch gewiß nicht unterstehen zu zweifeln, daß die Verwandlung des Brodes in den Leib des Heilandes in jeder hl. Messe vor sich geht: denn das eine wie das andere stützt sich auf das untrügliche Wort Jesu Christi.

Fünf Worte Maria's waren es, welche den ewigen Sohn Gottes vom Himmel her abzogen. „Fiat mihi secundum verbum tuum“; und fünf Worte des Priesters bringen denselben Sohn Gottes auf den Altar. In diesem Augenblick noch hält der Priester Brod, einfaches Weizenbrod in seinen Händen; doch kaum hat er in kaum hörbarem Tone die fünf Worte gesprochen: „Hoc est enim corpus meum“ und der Priester hat nicht mehr Brod vor sich, sondern Christus lebt da in seinen Händen mit dem nämlichen Fleisch, das aus Maria geboren und das für uns an's Kreuz geheset wurde. So hat also Gott durch ein großes Wunder seiner Liebe dem Priester die Gewalt ertheilt, ihn den Unendlichen, den Himmel und Erde nicht zu fassen vermögen, in die kleine Gestalt der Hostie zu bannen.

Die Andersgläubigen wollen die Wahrheit dieses Geheimnisses nicht anerkennen, indem sie, wie vordem auch die Juden sprachen: Wie ist denn so etwas möglich? Mit Recht kann man darum dieses Gebah-